

I.

Die Zeit der Volksherzoge.

554—948.

1. Süddeutschland vor der Völkerwanderung.

In den vier letzten Jahrhunderten vor Christus wurde Süddeutschland von Völkerstämmen mit keltischer Sprache bewohnt. Die mächtigsten waren die Helvetier, welche vom Raine bis zu den Schweizeralpen, und die Bojer, welche von Böhmen bis zu den bayerischen und österreichischen Alpen wohnten. Aber noch während des letzten Jahrhunderts vor Christus wurden diese keltischen Stämme von deutschen Stämmen unterworfen, vernichtet oder vertrieben. In das Gebiet der Helvetier und in die Nachbarlande jenseits des Rheins drangen die Sueven ein. Ein Stamm der Sueven, jener der Markomannen, zog dann unter seinem Herzog Marobd wieder ostwärts und nahm Böhmen weg. Die Bojer zwischen der Donau und den Alpen wurden von ihren östlichen Nachbarn, den Geten oder Gothen, vernichtet.

Doch schon nach kurzer Zeit wurde den Deutschen ein großer Theil der eroberten Länder durch die Römer wieder abgenommen. Was den Sueven jenseits des Rheins gehörte, eroberte Cäsar. Die Alpen, welche noch im Besitze rhätischer und keltischer Stämme waren, und das Land nordwärts bis zur Donau ließ Augustus um das Jahr 15 vor Christus durch seine Stieföhne Drusus und Tiberius wegnehmen. Tyrol mit seinen Nachbargebieten wurde Rhätien, das Land zwischen Iller und